

Volker Sornig &  
Cornelia Dinsleder (Hg.)

Franz Moser – Tänzer auf Rädern

Biografie





[www.editionkeiper.at](http://www.editionkeiper.at)

Die Herausgeber danken den vielen Privatpersonen und Organisationen für die freundlichen Abdruckgenehmigungen für Fotos, Beiträge, Zitate und Presseberichte.

© edition keiper, Graz 2017

Cover, Layout und Satz: textzentrum graz

Coverfoto: Archiv Lebenshilfen GmbH

Foto der Herausgeber: Privat

ISBN 978-3-903144-13-2



Gedruckt nach der Richtlinie des Österreichischen Umweltzeichens „Druckerzeugnisse“, Christian Theiss GmbH, Nr. 869



Volker Sornig &  
Cornelia Dinsleder (Hg.)

# Franz Moser – Tänzer auf Rädern

Biografie

Für Julia, das Julchen, die zu jedem Zeitpunkt unbeirrbar an dieses Projekt geglaubt hat und uns immer genau so viel Druck machte, wie wir vertrugen und genau so viel Hoffnung, wie wir brauchten.

Und für Sara natürlich ...

*Das Licht und die Finsternis, Leben und Tod, rechts und links, das sind untereinander Brüder. Sie können sich nicht voneinander trennen. Es sind also weder die Guten gut noch die Bösen böse, noch ist das Leben ein Leben noch der Tod ein Tod. Jeder einzelne wird sich deshalb zu seinem ersten Anfang auflösen. Die aber über die Welt groß sind, sind unauflöslich, sind ewig.*

Das Evangelium nach Phillipos. Text aus Nag Hammadi (Gnosis, Das Buch der verborgenen Evangelien, Pattloch Verlag, 1994. Herausgegeben und übersetzt von Werner Hörmann, S. 283, 10. © Weltbild GmbH Augsburg)

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort Donat Schöffmann . . . . .	10	Autobiografische Erzählungen III: Selbstorganisiertes Lernen in der einrichtungsfreien Zeit zu Hause . . . . .	93
Wer war Franz Moser? . . . . .	13	Sara erzählt I . . . . .	95
Einleitung . . . . .	16	Er war ein mündiger Bürger (Andrea Feiner von der Kundenberatung der Lebenshilfe erinnert sich an Franz Moser.) . . . . .	100
Krötenwanderung 1: Jetzt wird's ein bisserl ehrlich ... . . . .	18	Krötenwanderung 7: Winterfrische . . . . .	102
Autobiografische Erzählungen I . . . . .	22	Mit Franz unterwegs sein (Julia Xanthopoulos erinnert sich.) . . . . .	113
Hallo! Ich bin Frieda, die Cousine von Franz. . . . .	33	Ich hatt' einen Kameraden (Vox erinnert sich.) . . . . .	114
Krötenwanderung 2: Berührung . . . . .	37	Besuch in der Schule (Ein Beitrag von Lea Sailer, Holzer Volksschule) . . . . .	116
Tanzen (Ein Bericht von Cornelia »Conny« Dinsleder.) . . . . .	42	Krötenwanderung 8: Almrausch und Wasserfall . . . . .	117
Krötenwanderung 3: Prost! Mahlzeit! . . . . .	45	Der Rollstuhl-Franzi kommt (Mag. Peter Sailer, Gratwein-Strassengel, erzählt.) . . . . .	126
Bewegungstherapie: Natalies Erinnerungen an Franz . . . . .	53	Krötenwanderung 9: Wasser-Fest . . . . .	129
Krötenwanderung 4: Goldmund . . . . .	57	Es war Leben im Haus (Sepp Moser erzählt.) . . . . .	135
Franz Moser: Von Fremdbestimmung zur Selbstbestimmung. Wie sich mein Leben verändert hat. . . . .	65	Bianca erzählt weiter . . . . .	136
Biancas Erinnerungen an Franz: Es war Freundschaft . . . . .	68	Lachen mit Franz (Geschichten von Julia Xanthopoulos.) . . . . .	142
Krötenwanderung 5: No risk, no fun! . . . . .	71	Gedicht (von Franz, Isabella und Julia) . . . . .	143
Der Rollikönig (Ein Text von Franzis Cousine Frieda, frei nach Goethes »Erlkönig«) . . . . .	77	5 Jahre Lebenshilfe Rechtsberatung . . . . .	145
Krötenwanderung 6: Relativitätstheorie I . . . . .	78	Franz ergreift die Initiative . . . . .	148
Autobiografische Erzählungen II: Ausbildungserfahrungen und Traumatisierung . . . . .	86	Aus der Diplomarbeit von Monika Bauer (2010) . . . . .	150
Er schaute tagelang den Fischen zu (Sepp Moser, der Bruder von Franz, erzählt.) . . . . .	90		

Sara erzählt II . . . . .	152	Ein Marienkäfer am Leiberl (Erinnerungen von Thomas Albrecht.) . . . . .	221
Auf Kosten der Schwächeren: Moser Franz kämpft gegen Sparpaket . . . . .	156	Herr der Lüfte (Erinnerungen von Vox.) . . . . .	224
Teilnahme am Unabhängigen Monitoringausschuss zur Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen. (Pressekonferenz) . . . . .	158	Mut zur Kröte (Conny erinnert sich.) . . . . .	229
Autobiografische Erzählungen IV: Arbeit als Kundenrat . . . . .	164	Krötenwanderung I 3: Blood, sweat and tears / Blut, Schweiß und Tränen . . . . .	236
Die Schranke öffnete sich ... (Barbara Duregger erzählt.) . . . . .	170	Aber jetzt ist mehr Freude (Ein Rückblick von Bianca.) . . . . .	244
Krötenwanderung I 0: Relativitätstheorie 2 – Libido und so. . . . .	172	Krötenwanderung I 4: Zu guter Letzt . . . . .	246
Für mich war er ein weiser Mensch ... (Barbara Zoe Sammer erinnert sich.) . . . . .	178	Abschied . . . . .	247
Heikle Themen (Mag. <sup>a</sup> Barbara Levč erinnert sich.) . . . . .	184	Die Grabrede . . . . .	250
Krötenwanderung I 1: Relativitätstheorie 2a . . . . .	188	Vergelt's Gott! . . . . .	252
Sara erzählt III . . . . .	190	Making of ... . . . . .	253
Krötenwanderung I 2: Relativitätstheorie 2b . . . . .	196	Connys Resümee. . . . .	253
Graz, grenzenlos für jedermann? Franz Moser dazu: »Ein totaler Humbug!« (Auszug aus einer Sozialreportage, von Nadine Niederl, Stefanie Kulmer, Elisabeth Rechberger) . . . . .	205	Danksagung . . . . .	256
Letzte Wege (Andrea Unger erinnert sich.) . . . . .	207	Anhang . . . . .	259
Er hat Visionen dagelassen ... (Ein Gespräch mit Gerlinde Hirzer-Bacher und Monika Freissling, geb. Bauer.) . . . . .	213		
Er hat Spuren hinterlassen. (Ein Bericht von Kurt Hohensinner.) . . . . .	217		



Donat Schöffmann

## Vorwort

Franz Moser war ein Kämpfer. Seinen 40. Geburtstag hatte er schon hinter sich, als er die Lebenshilfe kennenlernte und von uns zum ersten Mal professionelle Begleitung bekam. »Mit der Lebenshilfe hat mein Leben begonnen«, meinte er später.

Nach dem Tod seiner Mutter hatte er die Kraft, sein Leben so richtig in seine eigenen Hände zu nehmen. Von da an engagierte er sich mit unglaublicher Energie für das Selbstbestimmungsrecht von Menschen mit Behinderung. Wo er hinkam, beeindruckte er die Menschen. Unerschrocken hinterfragte er Vorgaben und Barrieren, auch in der Öffentlichkeit. Dabei verlor der charmante Franz Moser nie seinen Humor. Der Traum vom besseren Leben gab ihm Kraft.

Für mich als Geschäftsführer der Lebenshilfe war er ein Wegweiser, der das Leben liebte und der den Mut hatte, die entscheidenden Dinge beim Namen zu nennen. Die Lebenshilfe hat am 7. Februar 2014, als er im 55. Lebensjahr verstarb, einen Weggefährten verloren, wie es selten einen gab.

Den HerausgeberInnen dieses Buches, Volker Sornig und Cornelia Dinsleder, ein herzliches Dankeschön dafür, dass sie das Leben und Wirken von Franz Moser so lebensnah und authentisch festhalten. Sie haben Franz Moser, der so vielen ein Vorbild war, ein würdiges Gedenken gesetzt.

In Verbundenheit,  
Donat Schöffmann

(Geschäftsführer der Lebenshilfe Graz und Umgebung –Voitsberg)

## Wer war Franz Moser? – Die Fakten

Franz Moser wird am 21.10.1958 als vierter Sohn des Ehepaars Johann und Theresia Moser geboren, er wächst auf einem Bauernhof in der Steiermark (in der Nähe von Hartberg) auf. Hans, der Zweitgeborene, stirbt mit 7 Jahren aufgrund einer nicht erkannten Bluterkrankheit, Karl wird im Alter von 10 Jahren von einem Lastkraftwagen angefahren und erliegt den Verletzungen. Der älteste der vier Brüder, Josef (Sepp), beginnt eine Maurerlehre und unterstützt die Familie. Er lebt nach wie vor im Haus in Raach, ist verwitwet, Vater zweier Kinder und mehrfacher Großvater.

Im Alter von 2 Monaten erkrankt Franz an Kinderlähmung. Starke spastische Lähmungserscheinungen mit hoher Bewegungseinschränkung sind die Folge. Regelmäßige Therapiebesuche in Graz werden notwendig. Er ist zeitlebens auf den Rollstuhl angewiesen.

In den 1960er-Jahren zieht die Familie schrittweise nach Graz. Durch die Übernahme einer Hausmeisterei erhalten sie eine dazugehörige Kellerwohnung.

Um 1965 erhält Franz Hausunterricht (dreimal pro Woche), danach kommt er in einen Kindergarten am Rosenhain. Später besucht er eine »Behindertenschule« am Lendplatz, anschließend die Behindertenwerkstätte in Andritz (5 Jahre).

Ende der 1960er-Jahre kauft die Familie ein Grundstück in Raach bei Graz mit einem kleinen Häuschen. Beim Bau des neuen Hauses verwenden sie Ziegel von Abbruchbauten. Bezugsfertig ist das Haus erst 1980. 1982 verstirbt der Vater.

Franz wohnt bis auf kurze Unterbrechungen (z. B. 3-monatiger Aufenthalt im Pflegezentrum Kainbach bei



Franz Moser

Foto:Archiv Franz

Graz) zu Hause: Die Pflege wird sehr lange ausschließlich von der Mutter («Urli») durchgeführt. Später werden Hilfs- und Pflegekräfte privat finanziert.

Frieda, seine Cousine, lebt während ihrer Gärtnerlehre ab 1986 im Haus. Zu ihr entwickelt sich eine wichtige freundschaftliche Beziehung.

Später dann, nach seinem Beitritt zum Zivilinvalidenverband, wird «Hedi» zu einer Freundin des Hauses und eine wichtige Begleiterin für Franz und die ganze Familie.

Mit Beginn der 2000er-Jahre entsteht eine intensive Beziehung zu Vox (Volker Sornig), wovon viele Geschichten in diesem Buch erzählen.

Erst 2006 erfährt Franz von der Lebenshilfe und den Möglichkeiten, das Betreuungsangebot zu nutzen. Er erhält eine Familienentlasterin, seine erste Freizeitassistentin Conny (Cornelia Dinsleder), und bald geht ein langgehegter Wunsch in Erfüllung: ein elektrischer Rollstuhl, den er selbst bedienen kann, wird bewilligt. Sein Leben ändert sich grundlegend. Durch die erhöhte Mobilität und die Möglichkeit, ohne Begleitpersonal unterwegs zu sein, erweitert sich sein Horizont. Er baut sich in den kommenden Jahren so weit wie möglich ein Betreuungsnetzwerk auf, das seinen Bedürfnissen entspricht. Es entstehen auch viele Freundschaften, die er intensiv pflegt.

In der Organisation der Lebenshilfen GmbH nutzt er unterschiedliche Dienste, wie z. B. die Rechtsberatung, die ihm zu mehr Eigenständigkeit verhilft, und er engagiert sich bei der Weiterentwicklung der Institution durch kritische Rückmeldungen. Er ist in der Lebenshilfe als Kunde sehr präsent.

Er übt mehrere Funktionen in der Lebenshilfe aus, wie z. B. Kundenvertreter bei den Mobilen Diensten oder Peer-

Vertreter in der Tagesförderstätte Deutschlandsberg, auch beim Aufbau des Freiwilligenmanagements der Lebenshilfe engagiert er sich maßgeblich.

Auch außerhalb der Lebenshilfe ist er an verschiedenen Projekten beteiligt, hält Vorträge an Schulen und sogar an der Uni Graz.

2012 wird Darmkrebs diagnostiziert.

2013 wird er zu einem von vier Mitgliedern des Kundenrats der Lebenshilfe Graz und Umgebung – Voitsberg gewählt. Dieses Gremium wirkte z. B. auch bei der Überarbeitung der Behindertengesetznovelle am Beginn des Jahres 2014 mit.

Franz Moser stirbt am 7. Februar 2014 im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder.



## Einleitung

Nun liegt es vor, das Buch vom Franz Moser. Es ist sein Buch genauso wie unser Buch und euer Buch, denn ohne die vielen Geschichten, Dokumente und Interviews von den Menschen, die wir aufgesucht haben (Freunde und Freundinnen, Betreuer/innen, Familienangehörige, Einrichtungsleiter/innen, ja sogar eine Wissenschaftlerin und einen Politiker), wäre es nicht das Buch vom Franz. Seine Wegbegleiter/innen haben sich erinnert, haben erzählt von ihrer gemeinsamen Zeit mit Franz.

Wie man einen Weg durch ein Labyrinth geht, sollte man dieses Buch lesen, ruhig einmal wo abzweigen, eine Nische aufsuchen, zum Verweilen, aber auch einmal ein Stück zurückgehen, um Erinnerungen wach werden zu lassen. Die Erzählung «Krötenwanderung», in der Vox sich an seine Zeit mit Franz erinnert, mag als Leitfaden in diesem Buch dienen.

Den Leser/die Leserin erwartet ein durchaus buntes, fröhliches Buch, er/sie trifft auf stimmige Passagen, kann sich »auf gut Glück« dahintreiben lassen, mag sich durchaus auch verirren in Franz Mosers Leben, das sicher kein einfaches war. Neue Wege werden sich auftun. Altbekanntes wird Unbekanntes kreuzen.

Am Ende aber wird man wieder rausfinden in den eigenen Alltag, der dann vielleicht ein wenig anders – ein wenig bewusster, sorgloser auch – erscheinen mag.

Das Leben ist schön. Menschen sind Menschen. Menschen leben das schöne Leben. Sie kämpfen oft auch um's Überleben und wollen vielleicht sogar aufgeben.

Dem Franz Moser ist es nicht anders ergangen, aber er hat seinen Weg gefunden, ihn befahrbar gemacht und immer weiter ausgebaut.

Jetzt ist er den letzten irdischen, Weg gegangen – und lebt doch noch, in diesem Buch, in den Gedanken und den Herzen der Menschen, deren Leben er bereichert hat.

Die Herausgeber Vox und Conny

## Krötenwanderung I<sup>1</sup>: Jetzt wird's ein bisserl ehrlich ...

Ich fürchte mich nicht vor Kröten, soll heißen, ich fühle mich nicht von ihnen bedroht, und doch stehen sie mir im Weg.

Ja, sie stehen, oder besser, sitzen Begegnungen aus. Auf nächtlichen Straßen, allseits bekannt, hocken sie und warten, bis sie überfahren werden oder die Bedrohung, in diesem Fall die unzähligen Gefährte, von dannen zieht. Erst dann setzen sie ihren Weg fort. Unbeirrbar ihrem Ziel entgegen und wieder zurück. Jahr für Jahr; getrieben vom Überlebenstrieb, lassen tausende ihr Leben.

Auch in meinem Keller haust eine Kröte, die ich nicht fürchte, die mir aber doch immer wieder einen Schrecken einjagt, wenn sie wieder einmal meinen Weg kreuzt. Sie ist immer plötzlich da.

Ich entrümple, verstaue Werkzeuge, wintere Gartenmöbel ein oder aus, schleppe Autoreifen oder Blumentöpfe – plötzlich bewegt sich etwas und lässt mich zurückschrecken – und dann blockiert sie meinen Weg. Es ist nicht vorhersehbar; was ihr nächster Schritt, oder auch Hüpfen, sein wird. Nicht einmal die Richtung ist klar ersichtlich, weil der letzte Sprung ja ein Fluchtsprung war; ausgelöst durch die Bedrohung, die von einem zeitweiligen Mitbewohner, der ihr Heim zur Rumpelkammer zu degradieren sucht, ausgeht.

Ich möchte sie nicht berühren. Sie ist hässlich. Ledrig-runzelig, innen schleimig, wie ich von ihren vielen Artgenossen weiß, die auf unseren Straßen ihr Leben lassen.

Unsere Straßen kreuzen ihre Wege. Die Frage, was zuerst da war, Kröte oder Auto, erübrigt sich. Inzwischen aber glaube ich zu wissen, was zuerst wieder verschwinden wird.

---

1 Die Krötenwanderung ist eine Erzählung in 14 Teilen von Volker (Vox) Sornig.

Sie nicht zu berühren heißt, sie zu umgehen, oder zu übergehen, also über sie hinwegzusteigen. Da die Richtung ihres nächsten Hüpfers aber nicht voraussagbar ist und meine Sicht durch sperriges Ladegut, meine Wendigkeit durch die Last desselben beeinträchtigt ist, besteht die Gefahr, auf sie draufzusteigen. Das schleimige Innere nach außen zu kehren. Wieder Berührung, unschöne Berührung. Sie blockiert mich!

Ich habe Berührungsgängste!

Meine Berührung kann sie verletzen, wenn ich sie mit der Schuhsohle ausführe – mir Schauer des Grauens über den Rücken jagen, wenn ich versuche, sie mit den bloßen Händen aus dem Weg zu räumen. Ich muss mich erst einmal von meiner Last befreien, ein paar Schritte zurückweichen, um einen Abstellplatz für mein Ladegut zu finden. Mit dem Besen kann ich sie dann vorsichtig aus dem Weg räumen, doch sie reagiert erst, wenn es ihr zu bunt wird. Macht ein oder zwei unwillige Hüpfen zur Seite und beim nächsten Kistentransport sitzt sie wieder da – und blockiert mich.

Sie ans Flussufer oder in den Wald zu expedieren erweist sich als sinnlos. Nach wenigen Wochen sitzt sie wieder da, als wäre nichts gewesen. Ihre Hartnäckigkeit fasziniert mich. Dann sehe ich sie wieder mehrere Monate nicht. Sie bleibt verschwunden, wie vom Erdboden verschluckt, schon vergessen, bis ich wieder erschrecke, weil sich plötzlich irgendwo irgendwas bewegt.

So und nicht anders.

Wie mein Verhältnis zu Kröten war auch mein Verhältnis zu Franz Moser.

Jahrelang war er mit Sicherheit da, ohne dass ich ihn wahrgenommen hätte. Wenn ich ihn sah, erschien er mir hässlich und unberührbar. Ich fürchtete mich nicht vor ihm, doch scheute ich den Kontakt. Wir teilten uns einen Lebensraum: ich, mit teilweise

sinnloser Plackerei beschäftigt, er, herumhockend und scheinbar stumpf sein Leben fristend.

Nicht viel mehr als höfliche Grüße tauschten wir aus. Jahrelang. Ich, bemüht ihn nicht anzustarren, er, wie er mir später einmal erzählte, mich kaum bemerkend. Ich war in seinem Leben nicht wichtig, weil es keinen Kontakt gab. Ich war nur der Mitbewohner, dessen Weg man kreuzte. Eine Randerscheinung war ich, nicht mehr – ein Bekannter von Bekannten.

Irgendwann kam es zur Berührung.

Es entstand sehr enger Kontakt, der zu tiefer Freundschaft führte und zu einer Fülle von Abenteuern und Erlebnissen, die ich ohne ihn nie gehabt hätte.

Ohne ihn wäre mein Leben sicher anders verlaufen. Denn er hat mir in seiner unnachahmlichen Art, mit tiefer Betroffenheit und ungeteilter Anteilnahme, einen Arschtritt in Aussicht gestellt, falls ich meine Pläne (und damit das Leben) durchziehen würde: nämlich den Keller zu verlassen – für immer.

Seine Worte waren es, die ich nicht wiederholen will und kann, die mich bewogen, mir nicht das von Depressionen gemartete Leben zu nehmen, sondern dem drohenden Burn-out den Kampf anzusagen, eine Erholungskur und den Versuch eines Neustarts zu machen.

Ich verdanke ihm mein Leben, das wieder ein solches ist, und ich verdanke ihm die Wahrnehmung meiner Umwelt, die bereichert ist um die Ahnung der Sichtweise einer Kröte auf dieselbe Umwelt.

Über sein Vorleben zu berichten, überlasse ich Kompetentere. Ich könnte nur spekulativ berichten, was ich aus Erzählungen und Andeutungen weiß, es zu einer chronologisch unrichtigen Geschichte zusammenfügen, die sich lückenhaft und wenig

authentisch präsentieren würde. Es gibt Gott sei Dank genug Berührte aus der Zeit vor unserer Freundschaft, und die Conny (Cornelia Dinsleder) hatte es sich zur Aufgabe gemacht, diese



aufzuspüren und Beiträge zu sammeln, die das Bild von diesem in vielen Punkten faszinierenden und in ebenso vielen Punkten ganz banalen Menschen abrunden.

Es war eine schwere Zeit für ihn. Als wir uns kennenlernten, litt er zeitweise an Depressionen und fraß den Frust in sich rein ...  
Foto:Vox

Franz ist für uns ein Vorbild, weil er unter eingeschränkten Bedingungen sein Leben mit Freude gestaltet hat.

Volker (Vox) Sornig, geb. 1966, verheiratet, 2 Kinder, lebt in Graz. »Obwohl ich die Notbremse gezogen habe, befinde ich mich keineswegs im Stillstand.«

Cornelia (Conny) Dinsleder, geb. 1981, lebt in Basel. »Verschieb' die Grenzen – in mir und bei anderen.«

